Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 24 (1914)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die jungen Krieger von dem Lande denen der Städte an Ausdauer nachstehen. Auch in der Stadt dürfte das Habermehl oder seine Präparate wieder zur Geltung kommen, namentlich der Billigkeit wegen in den Arbeiterfamilien. Das zwilchene Säcklein, der einstig Habersack, der Haberbrei, das Habermus mit Käse und Milch füttern die Jungen daheim:

„Esset denn und segnichs' Gott, und wachset und trüeihet!"

(„Ein Wort zur Volksernährung von A. Bucher".)

* * *

Korrespondenzen und Heilungen.

Genf (Schweiz), 17. September 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauters Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr!

Ich litt schon seit mehreren Monaten an **Ischias** ohne bei den allopathischen Aerzten Hilfe gegen mein Leiden finden zu können.

Anfangs August verordneten Sie mir, auf meine Bitte von Ihnen behandelt zu werden, A 2 + L 2 + N in der zweiten Verdünnung, Purg. Veg. gegen die bestehende Verstopfung und Rote Salbe zur Einreibung der ganzen leidenden Gegend.

Nach 14-tägiger Behandlung waren die heftigsten Erscheinungen zurückgetreten, so daß ich anfangen konnte meinen Beschäftigungen nachzugehen. Das Allgemeinbefinden hob sich sehr, Appetit und Schlaf wurden normal. Am Ende der vierten Kurwoche war ich vollständig wieder hergestellt.

Mit Dank bescheinigt diese Heilung

Fräulein B. G.

Zürich, 9. Juli 1913.

Herrn Dr. Imfeld
Homöopathischer Arzt in Genf.

Hochverehrter Herr Doktor.

Anfangs Mai konsultirte ich Sie schriftlich wegen meines vier Monate alte Knäbleins, welches infolge Ueberfüllung und Erkältung derart an einem überaus heftigen **Magen- und Darmkatarrh** litt, das einem das konstante, leise Wimmern des Kindes arg in die Seele schnitt.

Sie rieten mir L 1 + A 1 + F 1, je 1 Korn in einem Glas Wasser zu lösen und von dieser Lösung dem Kinde zweistündlich je 1 Kaffeelöffel zu trinken zu geben; überdies wegen sehr starken Durchfalls dreimal täglich je 1 Korn D. Die bis dahin täglich vorgenommenen lauwarmen Bäder, wie sie bei kleinen Kindern üblich sind, mußten fortgesetzt werden, aber mit Zutat von einem Kaffeelöffel Gelbem Fluid. Als Nahrung mußte der kleine Kranke nur Milch mit Kalkwasser, Reiswasser und flüssigen Haferschleim bekommen.

Die ersten 3 Tage schien es als wollten die Mittel nicht anschlagen, so daß ich, um ja alles getan zu haben, auch noch einen Allopathen zu Rate zog. Ich gab ihm dann, während 2—3 Tagen, seine Medizin allein, anstatt besser, wurde das Uebel nur immer schlimmer, so daß ich mich veranlaßt sah diese Medizin nicht weiter zu geben, sondern einzig und allein nach Ihren Anweisungen, sehr geehrter Herr Doktor, mein Kind zu behandeln und siehe da, nach acht Tagen war das Kind heil und munter, ja es ist, jetzt 4 Monate alt, dank der guten Pflege, die es genießt, schon so stark, daß man es als das Beispiel eines gesundes Kindes ansieht.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die hochachtungsvollen Grüße

Ihrer dankbar ergebenen

Frau E. Schenk.